

Die Leiden des Quasimodo

Viktor Hugos Roman „Der Glöckner von Notre Dame“ bietet ein reiches Feld für gegensätzliche Charaktere. Das wissen die Akteure der **Theater-AG** der **Liebfrauenschule** Mülhausen, in ihrer Aufführung auf den Punkt zu bringen.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

MÜLHAUSEN Zur Premiere im Pädagogischen Zentrum waren die Zuschauerreihen nur zu zwei Drittel gefüllt, doch der heftige Applaus am Ende dürfte die Enttäuschung darüber wieder wett gemacht haben. Das Bühnenbild ist sparsam, doch über Darstellung, eingespielte Musik und gesungene Choräle nehmen Schüler, Lehrer und Ehemalige die Besucher mit ins Paris des Jahres 1482. Annika Güthoffs und Lothar Langes Regie bindet über „Volk“ und „Mönchschor“ viele Darsteller ein, setzt aber auch auf eindringliche Dialoge.

Stefan Heilmonds verkörpert das Leid eines Menschen

Die Inszenierung jongliert mit dem Spiel im Spiel. Zwei Reisende erzählen die Geschichte um den missgestalteten Quasimodo, der vom Glockengeläut taub wurde. Barbara Schulz und Anike Schulz meistern souverän die Rolle der Erzählerinnen, die aus der zeitlichen Distanz berichten, kommentieren und unversehens Teil der Massenszenen sind. Charmant streuen sie ironische Zutaten ein, scheinen den Stadtvogt d'Estouteville (Jens Michels) zum nachgestellten Spiel



Großer Beifall für die **Theater AG** und ihre gelungene Aufführung „Der Glöckner von Notre Dame“.

FOTO: SCHULZ

aus der lauschenden Menge zu holen. Das tragische Ende der Handlung kommentieren sie nachdenklich in einer romantisch-melancholischen Nachlese.

Den proklamierten Schönheitsidealen gängiger Fernsehserien zum Trotz zeigt Stefan Heilmonds in der Rolle des Quasimodo Mut zur Hässlichkeit. In permanent gelückter Haltung, schlepptem Gang und entstellter Stimme verkörpert er das Leid eines Menschen, dessen Anblick allein Entsetzen und Spott auslöst. Als Esmeralda betont Anna von Gierke einen Prozess. Der dramatischen Entwicklung entsprechend legt sie ihre anfangs zurückhaltende Rolle stetig expressiver an. Als Erzdiakon Claude Frolo leistet Timo Zolna eine bestechende Wandlungsfähigkeit. Souverän meistert er komplexe Monologe, mimt leidenschaftlich den hoch gebildeten Erzdiakon, der einer rasenden, zerstörerischen Eifersucht verfällt. Zu den herausra-

genden Darstellern zählt auch Florian Fiddrich. Er gibt treffend den kriecherisch hinterhältigen Inquisiteur und kontrastiert gekonnt die heuchlerisch fromme Geste mit der

Gier des Eiferers. Alina Schölten, glaubwürdig in der Darstellung des Wahnsinns, sichert dem Finale eine letzte dramatische Steigerung und intensive Schlusszene.

So fing das Theater an

MÜLHAUSEN (anw) Das Theater Liebfrauenschule Mülhausen entstand im Schuljahr 1983/84 nach Einführung der Literaturkurse in den Lehrplan der gymnasialen Oberstufe. Ein von Lothar Lange geleiteter Kursus der Jahrgangsstufe 12 mit vielen talentierten und überdurchschnittlich motivierten Schülern führte die Komödie „Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt auf. Es war die erste große Theateraufführung, die im erst 1981 eingeweihten „Pädagogischen Zentrum“ (PZ) des Gymnasiums über die Bühne ging. Diese Inszenierung wurde ein so großer Erfolg,

dass der gleiche Kursus im nächsten Jahr freiwillig als Arbeitsgemeinschaft weitermachte und noch kurz vor dem Abitur mit „Was Ihr wollt“ von Shakespeare eine weitere Komödie auf die Bühne brachte.

Das Theater der Liebfrauenschule Mülhausen bietet Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe die Möglichkeit, sich mit literarischen Werken in darstellendem Spiel zu beschäftigen.

Proben finden montags von 18 bis 19.30 Uhr im alten Musiksaal der Liebfrauenschule statt.

INFO

Letzte Aufführung

Termin Die letzte Vorstellung von „Der Glöckner von Notre Dame“ ist am Freitag, 29. Juni, um 19.30 Uhr, im Pädagogischen Zentrum der Liebfrauenschule Mülhausen.

Kosten Der Eintritt kostet vier Euro für Schüler, sechs Euro für Erwachsene.